Nr. 155. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 5. Juli.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

König Eduards Befinden

giebt fortgesetzt zu Befürchtungen keinen Anlaß. Wie die „Exchange Telegraph Company" erfährt, wird der König jetzt täglich auf ein anderes Lager gehoben und darf in kurzen Zwischenräumen etwas lesen. „British Medical Journal" bestätigt die Darstellungen des „Lancet", daß in Folge des tiefen Eingriffs bei der Operation in die Wunde zwei Kanülen gelegt werden mußten, welche am 29. Juni wieder entfernt wurden, da der Patient sie nicht weiter ertragen konnte. Darauf wurde die Wunde mit Gazepfropfen versehen, deren Wechsel allerdings Schmerzen bereitete. Die Wunde wird täglich zweimal verbunden. Der Muth, mit welchem der König diese Prozedur, die einige Tage lang viel Schmerz verursachte, erträgt, hat die Bewunderung der Aerzte erregt. Der König genießt jetzt erfrischenden Nachtschlaf und es ist zu keiner Zeit nöthig gewesen, Beruhigungsmittel anzuwenden. Der Appetit bessert sich und der König wird jeden Tag von einem Bett in ein anderes gebracht. Der Patient nimmt großes Interesse an Allem, was um ihn herum vorgeht, und an den Tagesneuigkeiten. Das Blatt sagt, es sei in der Lage, alle ungünstigen Gerüchte hinsichtlich des allgemeinen Gesundheitszustandes des Königs für völlig unbegründet zu erklären, und fordert die Presse und das Publikum auf, sich der Weiterverbreitung solcher grundlosen Nachrichten zu enthalten, die der königlichen Familie peinlich sein müßten.

Die Erneuerung des Dreibundes

gab gestern in der französischen Deputirtenkammer Castenet Veranlassung zu der Anfrage, ob diese Erneuerung Einfluß auf die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien gehabt habe, und in welchem Maße diese Beziehungen Abänderungen erfahren müßten. Minister des Aeußern Delcassé erwidert: „Unsere auswärtige Politik hat zur Grundlage den Schutz unserer höheren Interessen und zum Unterpfand das Bündniß mit Rußland, welches nicht aufgehört hat, zur Verbesserung unserer internationalen Beziehungen, namentlich der zu Italien, beizutragen. So hat man dem wirthschaftlichen Kriege ein Ende gemacht, welcher zwischen beiden Ländern herrschte. Beide Länder haben hiervon in gleicher Weise Vortheil gehabt, das Mittelländische Meer muß nur dazu dienen, sie einander näher zu bringen. Italien und Frankreich behalten ihre volle Unabhängigkeit, abgesehen vom Handelsvertrage. Als der Augenblick der Erneuerung des Dreibundes herannahte, hat die Regierung sich hiermit beschäftigt und sie hat durch Erklärungen von Italien selbst die Gewißheit erlangt, daß unsere Beziehungen dadurch keine Aenderung erfahren würden, daß diese Erneuerung uns in keiner Weise bedrohe, daß Italien sich niemals zu einer Angriffspolitik gegen uns herbeilassen würde, und daß endlich nichts der Weiterentwickelung einer Freundschaft im Wege stehe, welche schon glückliche Ergebnisse gezeitigt habe. (Sehr gut.)

Englands äußere Politik.

Im englischen Unterhause erklärte gestern der Unterstaatssekretär Cranborne auf eine Anfrage bezüglich der Beziehungen Englands zu Italien: „Es hat von Zeit zu Zeit Angelegenheiten gegeben, die Anlaß zu einer leichten Verstimmung in Italien gegeben haben, die jedoch vorübergegangen ist. Es herrschte auch ein Gefühl der Kälte in Folge unseres Einvernehmens mit Frankreich bezüglich Tripolis. Aber wir hatten neuerdings Gelegenheit, der italienischen Regierung Versicherungen abzugeben, die jede Empfindlichkeit, die vorhanden gewesen sein mag, heilte. Wir haben keine Pläne hinsichtlich Tripolis. Die Regierung war in der Lage, Italien versichern zu können, daß sich zwischen Frankreich und England zur Zeit des Uebereinkommens von 1897 nichts ereignet habe, was irgend wie auf die gegenwärtigen Lage oder die Zukunft von Tripolis einwirkte. England wünscht die Aufrechterhaltung des Status quo. Wir haben gewisse vertragsmäßige Verpflichtungen, die uns unsere Haltung hinsichtlich Tripolis angeben. Wir beabsichtigen, uns an diese Verpflichtungen zu halten. Nur diesen vertragsmäßigen Verpflichtungen unterworfen, hegen wir immer Sympathie für Italien und die italienischen Interessen in dieser, wie in jeder andern Angelegenheit. (Beifall.) Cranborne kommt dann auf die Möglichkeit einer Verständigung mit Rußland zu sprechen und sagt: „Die Regierung wünschte Verständigung mit fast jeder Macht und es ist nicht Schuld der Regierung, wenn es an solcher Verständigung fehlt. Das Wichtigste bei internationalen Beziehungen und Freundschaften sind die traditionellen Sympathien und materiellen Interessen der betreffenden Mächte. Das ist der große Vortheil des Uebereinkommens mit Japan, das auf den gegenseitigen Interessen der beiden vertragschließenden Mächte beruht, und deshalb eine starke Grundlage hat. Es ist darüber Klage geführt worden, daß der Vertrag so spät abgeschlossen sei. Es ist aber nicht Englands Sache, Verträge anzubieten: wir bewilligen sie und wir haben uns gefreut, Japan den Vertrag zu bewilligen. Des Weiteren äußert sich Cranborne zu den chinesischen Angelegenheiten und sagt, China habe inzwischen erkannt, daß es nicht nur die erklärte, sondern die wirkliche Politik Englands war, die Integrität Chinas aufrechtzuerhalten und seine materiellen Hülfsquellen zu stärken. Bezüglich des Vorgehens Deutschlands in Schantung habe der deutsche Reichskanzler Graf Bülow in Abrede gestellt, daß Deutschland dort ausschließliche Rechte beanspruche, und erklärt, es bestehe kein Grund zu der Behauptung, daß Deutschland die offene Thür geschlossen habe. Unter diesen Umständen könne er — Cranborne — nicht zugeben, daß der englischen Regierung die Politik der offenen Thür mißlungen sei. Bezüglich der russischen Konzessionen am Peiho sagt Cranborne dann, die englische Regierung sei nicht in der Lage, zu sagen, daß Rußland zu solchen Konzessionen dort nicht berechtigt sei, was aber die Lage solcher Konzessionen betreffe, habe die englische der russischen Regierung viel zu sagen gehabt und es mit beträchtlicher Wirkung gesagt. Cranborne schließt, was die Beendigung der provisorischen Verwaltung in Tientsin angehe, so werde die britische Regierung froh sein, wenn die Bedingungen dafür abgeändert würden, er hege aber gelinden Zweifel, daß eine solche Aenderung gemacht werde. Hinsichtlich der Kriegsentschädigung, die eine Goldschuld sei, habe die Regierung nur eine Zahlung in Gold oder eine derselben gleichwerthige Zahlung angenommen. Aber die Regierung hege einiges Mitgefühl für China bei der Schwierigkeit, welche durch das Fallen des Taelwerthes entstanden sei und wünsche, daß es möglich sei, eine Besserung herbeizuführen. Die Regierung habe die Hoffnung auf Abschaffung der Likinabgaben in ganz China aufgegeben, aber sie sei der Meinung, daß es möglich sein werde, mittelst fiskalischer Maßnahmen den ausländischen Handel von der enormen Last der Likinabgabe zu befreien. Die schwebenden Fragen mit Frankreich bildeten beständig den Gegenstand von Erörterungen der auswärtigen Aemter beider Länder. Nach weiterer unerheblicher Erörterung wurde die Debatte vertagt.

Heirathen der Militärpersonen.

Bekanntlich ist vom Kaiser über das Heirathen vom Militärpersonen des preußischen Heeres eine neue Verordnung ergangen, aus der wir als die wichtigsten Bestimmungen folgende Bestimmungen hervorheben:

Die Erlaubniß zur Verheirathung eines Offiziers oder Sanitätsoffiziers mit geringerem Gehalt als demjenigen eines Hauptmanns (Rittmeisters) 1. Gehaltsklasse darf nur dann nachgesucht werden, wenn zuvor der Nachweis geführt ist, daß der Offizier oder Sanitätsoffizier ein außerdienstliches Einkommen hat, das mindestens betragen muß: bei einem Hauptmann (Rittmeister) 2. Gehaltsklasse und bei einem Distrikts-Offizier der Landgendarmerie mit einem Gehalt von 4500 Mark jährlich 1500 Mark, bei einem Distriktsoffizier der Landgendarmerie mit einem Gehalt von 3300 Mark jährlich 2100 Mark, bei einem Oberleutnant und Leutnant einschließlich Oberjäger und Feldjäger des Reitenden Feldjäger-Korps jährlich 2500 Mark, bei einem Zeug-, Feuerwerks- und Festungsbau-Hauptmann 2. Gehaltsklasse jährlich 750 Mark, bei einem Zeug-, Feuerwerks- und Festungsbau-Oberleutnant und Leutnant jährlich 1000 Mark, bei einem Stabsarzt 2. Gehaltsklasse, einem Ober- und Assistenzarzt jährlich 750 Mark. Die Erlaubniß zur Verheirathung eines in einer etatsmäßigen Stelle des Heeres verwendeten Offiziers zur Disposition, dessen Pension weniger als 3000 Mark jährlich beträgt, darf nur dann nachgesucht werden, wenn zuvor so viel außerdienstliches Einkommen nachgewiesen wird, daß dieses und die Pension zusammen jährlich mindestens den bezeichneten Betrag erreichen. Der Antrag auf Ertheilung der Heirathserlaubniß wird, sofern derselbe nicht unmittelbar dem Kaiser vorzulegen ist, mit den monatlichen Gesuchslisten eingereicht. Der Gesuchsliste sind beizufügen: a) das Gesuch des Antragstellers an den Kommandeur des Regiments oder selbstständigen Bataillons u. s. w. oder Vorstand (Direktor u. s. w.) einer Dienstbehörde. Das Gesuch muß enthalten: Ruf- und Familiennamen der Braut, den genau zu bezeichnenden Stand ihres Vaters, wenn die Braut verwittwet oedr geschieden ist, auch den Stand des gestorbenen oder geschiedenen Ehegatten; b) der Einkommens-Nachweis, wenn ein solcher erforderlich ist; c) wenn es sich um eine Ehe mit einer geschiedenen Frau handelt, das Ehescheidungsurtheil nebst Gründen; ist der Bräutigam geschieden, so ist anzugeben, wann die Scheidung rechtskräftig erfolgt ist. Die Gesuchsliste selbst muß genaue Angaben über die Herkunft, die Erziehung, Bildung und den Ruf der Braut nebst einer pflichtmäßigen, auf sorgfältiger Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände beruhenden Erklärung des Kommandeurs u. s. w. darüber enthalten, daß der beabsichtigten Heirath weder dienstliche noch Standesrücksichten entgegenstehen. Ferner ist anzugeben: a) bei Hauptleuten und Rittmeistern sowie Stabsärzten, deren Gesuchen keine Einkommensnachweise beiliegen, ob sie in der 1. Gehaltsklasse sind; b) bei Leutnants das Lebensalter (Zahl der Jahre); c) bei Offizieren z. D. vom charakterisirten Major abwärts und bei Sanitätsoffizieren z. D. vom charakterisirten Oberstabsarzt abwärts der Betrag der Pension zur Zeit der Einreichung des Gesuches.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser stellte den in Kiel weilenden Kronprinz von Sachsen à la suite der Marine-Infanterie und gab dies der Flotte durch Flaggensignal bekannt. — In Köln ist nach längerem Leiden der Geheime Ober-Justizrath und Präsident des königl. Landgerichts Köln Karl Lützeler in fast vollendetem 74. Lebensjahre gestorben. — Ebenso wie das Patentamt blickt das Reichsjustizamt in diesem Jahre auf eine 25jährige Thätigkeit zurück. Eine besondere Feier fand aus diesem Anlaß nicht statt. In zwei Jahren am 1. Oktober wird das Reichsgericht sein 25jähriges Jubiläum begehen. — Der Bremer Senat bestätigte die Wahl des Pastors Weingart in Borgfeld. — Das große Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. für Danzig, das von der Provinz Westpreußen errichtet wird, hat Bildhauer Eugen Börmel-Berlin jetzt im Gipsmodell vollendet. Die Aufstellung wird in Danzig unmittelbar vor dem alten „Hohenthor" erfolgen. Die Enthüllung ist schon für das nächste Frühjahr geplant. — Die hessische Kammer nahm die Vorlage betr. Einführung allgemeiner direkter und geheimer Landtagswahlen in zweiter Lesung an. — In Königsberg wurde gestern der 30. Deutsche Aerztetag mit einem Begrüßungsabend im Restaurant Bellevue eingeleitet, zu welchem etwa 300 Aerzte erschienen waren. — Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise 2 Oberfranken für den verstorbenen Abgeordneten Friedel wurden bisher gezählt: Für Hagen (natl.) 2634 Stimmen, für Günther (freis. Volksp.) 981, Feustel (Bund der Landwirthe) 1376 und für Hugel (Soz.) 3849 Stimmen. — Das Quarantäneamt in Bremerhaven dehnt in Folge Auftretens der Cholera in Shanghai die gesundheitspolizeiliche Kontrolle auf alle aus chinesischen Häfen eintreffenden Schiffe aus. — In Düsseldorf bewilligte die Stadtverordnetenversammlung 1 950 000 Mark zur Erweiterung des städtischen Gaswerkes. — Für die Anwesenheit des Kaisers in Posen ist ein Prunkmahl in Aussicht genommen auch für die nicht militärischen amtlichen Kreise. Zu diesem letzteren sollten auch die polnischen Notabilitäten, besonders solche, die in provinzialen oder kommunalen Vertretungen eine Stellung einnehmen, zugezogen werden. Wie nunmehr aus polnischen Kreisen verlautet, haben sich diese Herren zusammengethan und beschlossen, die Einladung abzulehnen. Darunter sollen sich nicht nur Mitglieder des Provinziallandtages, des Provinzialausschusses und der Bezirksausschüsse befinden, sondern auch Männer, die in persönlicher Beziehung zum Hofe stehen. Der Beschluß soll veranlaßt sein unter ausdrücklicher Berufung auf die Rede des Kaisers bei den Marienburger Festlichkeiten.

Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Der Kronprinz von Sachsen traf gestern gegen Abend mit Gefolge in Kiel ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Prinzen Heinrich empfangen. Zum Empfang waren ferner erschienen: Admiral von Köster und der zum Ehrendienst befohlene Kontreadmiral von Prittwitz und Gaffron. Eine Ehrenkompagnie des 1. Seebataillons mit Fahne und Musik erwies die militärischen Ehren. Der Kronprinz begab sich darauf mit dem Prinzen Heinrich nach dem Schloß und später an Bord der „Hohenzollern", um dem Kaiser die Thronbesteigung des Königs Georg zu notifiziren. Mit dem sächsischen Kronprinzen traf auch der sächsische Gesandte in Berlin Graf Hohenthal in Kiel ein, der dem Kaiser sein neues Kreditiv zu überreichen beabsichtigt.

— Der Bundesrath ertheilte gestern verschiedenen Vorlagen und Ausschußanträgen seine Zustimmung, die folgende Gegenstände betrafen: eine Verordnung über die weitere Inkraftsetzung des Fleischbeschau-Gesetzes, ein Gesetz für Elsaß-Lothringen über die Rechtsverhältnisse der Dienstboten (Gesinde-Ordnung), eine Bekanntmachung wegen wechselseitiger Benachrichtigung der Militär- und Polizeibehörden über das Auftreten übertragbarer Krankheiten, den Antrag Baierns wegen Einführung des Gymnasialreifezeugnisses als Vorbedingung des thierärztlichen Studiums, und den Entwurf einer Anweisung zur Bekämpfung der Pest.

— Wie der „Schles. Ztg." aus Dresden gemeldet wird, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Thronwechsel auch Veränderungen im Ministerium mit sich bringen wird. Als Nachfolger des Ministerpräsidenten v. Metzsch werden genannt: der jetzige Kultusminister Dr. von Seydewitz, der Dresdener Oberbürgermeister Beutler und der sächsische Gesandte in Berlin, Graf v. Hohenthal; als nicht unwahrscheinlich gelte ferner der Rücktritt des Kriegsministers v. d. Planitz.

— Die Vorarbeiten für den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Einrichtung von Sondergerichten zur Entscheidung von Streitigkeiten aus kaufmännischem Anstellungsverhältniß (kaufmännischen Schiedsgerichten) sind soweit vorgeschritten, daß dieser Entwurf aller Wahrscheinlichkeit nach bereits im nächsten Winter an den Bundesrath und Reichstag gelangen wird.

Ausland.

Im französischen Senat nahm gestern die Verhandlung über die Vorlage betr. die zweijährige Dienstzeit ihren Fortgang. Art. 1, welcher besagt, daß jeder Franzose der persönlichen Militärdienstpflicht unterworfen ist, wird ohne Debatte angenommen. Das Haus tritt darauf in die Berathung des Art. 2 ein, der bestimmt, daß die Militärdienstpflicht für alle gleich ist, und, ausgenommen im Falle körperlicher Dienstunfähigkeit, keinerlei Befreiung stattfindet. Lamarzelle fordert die Befreiung für die Söhne von Wittwen und die Ernährer einer Familie aufrecht zu erhalten. Redner meint sodann, daß der zweijährige Militärdienst die höheren Studien sehr beeinträchtigen würde. Kriegsminister André vertheidigt die Aufhebung der Befreiung vom Dienste und erklärt, die französischen Reserveoffiziere seien ebenso gut wie die deutschen; allein sie würden nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit besser sein. Bernard weist die Nothwendigkeit nach, daß die Familien, die ihren Ernährer bei der Fahne haben, Unterstützungen erhalten sollen. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Der Petersburger Korrespondent des Londoner „Daily Expreß" erfährt, der Zar beabsichtige, trotz der Proteste der Minister, über zweihundert Russen aller Kreise, darunter Universitätsprofessoren, Redakteuren, Publizisten, Männern freisinniger Ideen, sogar Personen, die von der Polizei als verdächtig bezeichnet werden, sowie politischen Gefangenen Privataudienzen zu ertheilen. Beunruhigt durch die Ermordung von Ministern und die häufig wiederkehrenden feindseligen Kundgebungen in ganz Rußland beschloß der Zar, ermuntert durch die Kaiserin, die beständig betont, daß es nothwendig sei, auch die andere Seite zu hören, der traditionellen Haltung des Hofes zuwider aus persönlichen Unterredungen zu ermitteln, was zur Herstellung der Ruhe in Rußland erforderlich ist. Viele hervorragende Männer, die nicht einer Beamtenklasse angehören, wurden nach Petersburg berufen, um dem Zaren freimüthig und unumwunden zu sagen, wie die drohende Revolution abgewendet werden könne und welche Reformen eingeführt werden sollen.

Aus Südafrika wird gemeldet: In Kapstadt haben sich die englischen Gerichtshöfe in nächster Zeit mit eigenthümlichen Prozessen zu befassen. Verschiedene Burenfrauen, die Nachricht vom Tode ihrer Ehemänner erhalten hatten, haben sich wiederum verheirathet, obwohl, wie sich später herausstellte, die meisten der Todtgesagten noch am Leben sind. — Die Burengenerale Louis Botha, Dewet und Delarey haben sich Dienstag Abend auf dem Dampfer „Kanzler" der Deutsch-Ostafrika-Linie nach Europa eingeschifft. Das Schiff läuft am 4. August Neapel und am 19. August Lissabon an. Es ist noch unbestimmt, in welcher von beiden Städten die Burengenerale landen werden.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 3. Juli.

Die Sitzung wird vom Vorsteher, Herrn Dr. Scharlau, um 5¾ Uhr eröffnet. Nach Veröffentlichung der Tagesordnung sind noch einige als dringlich zu behandelnde Vorlagen eingegangen, zwei davon entfallen auf die Nichtöffentliche Sitzung. Vom Magistrat zurückgezogen ist die Vorlage: Bewilligung von Etatsüberschreitungen; als noch nicht spruchreif werden auf Antrag der Finanzkommission vertagt: die Vorlagen Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordnetenbeschluß vom 12. Juni, die Nachbewilligungen auf städtische Bauten betreffend, und ein Projekt für Erweiterungsbauten auf dem städtischen Schlachthofe. — Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält Herr Berndt das Wort zu einer Anfrage an den Magistrat. Redner greift zurück auf den in voriger Sitzung gefaßten Beschluß, wonach an Beihülfen zum Besuch der Düsseldorfer Ausstellung insgesamt 1500 Mark aus städtischen Mitteln bereitgestellt wurden. Die Handwerkskammer habe nun bereits eine Vorschlagsliste aufgestellt, ihm sei jedoch zu Ohren gekommen, daß der Magistrat sein Augenmerk mehr auf städtische Unterbeamten als auf selbstständige Handwerksmeister oder Werkführer richte, während letztere entschieden den Vorzug verdienten. — Herr Bürgermeister Roth bemerkt, er habe sofort nach den Akten geschickt, um sich über die Lage der Sache zu orientiren, soviel ihm erinnerlich sei, laute die Vorlage auf Bewilligung von Beihülfen für städtische Unterbeamten und Arbeiter. Die An-

Das eiserne Herz.

Original-Roman von A. Seyffert.

[27]

Nachdruck verboten.

Die Kinder schluchzten heftig, als sie diese Kunde vernahmen.

Es erschien ihnen plötzlich seltsam, daß sie sich vor ihrem Vater gefürchtet hatten, und es kam ihnen zum Bewußtsein, daß sie ihm durch ihr Verhalten ein großes Leid zugefügt hatten.

Er hatte sie doch auf den Schooß genommen, sie geherzt und gebeten, mit ihm zu gehen — sie hatten es verweigert, und nun sollten sie ihn niemals wiedersehen. — —

Die kleinen Herzen krampften sich in einem neuen, trostlosen Schmerz zusammen, der einen verdunkelnden Schatten über ihr ganzes ferneres Dasein werfen mußte, sie konnten ja nicht ermessen, daß es besser war, ihn nie wiederzusehen.

Das eiserne Herz wurde nun von Allen in Augenschein genommen — Niemand von den Anwesenden konnte jedoch nur die kleinste Oeffnung bemerken, und es erschien den Leuten wie ein Wunderding.

Irene nahm es dann in Empfang und verwahrte es in der sorgfältigsten Weise.

Am nächsten Tage kam Onkel Eberhard, der den Kindern bald ebenso lieb wie ein rechter Vater wurde — und nach weiteren zwei Tagen bettete man die unglückliche Mutter zur letzten Ruhe.

Onkel Eberhard bot Alles auf, um die armen Kinder zu trösten er reiste mit ihnen erst auf Umwegen nach Schloß Desenburg, er zeigte ihnen den Bodensee, den herrlichen Rhein und den Schwarzwald.

Die herrlichen Naturbilder wirkten sehr beruhigend auf sie ein, doch wie oft bedauerten sie, daß ihre liebe, gute Mama nicht dabei sein konnte, um sich an all den Schönheiten zu erfreuen.

Als sie endlich nach Schloß Desenburg kamen, wurden sie herzlich von ihrer Großtante aufgenommen, und Gespielen fanden sie auch bald, mit denen sie sich eines neuen, schönen Lebens freuen konnten: Hella Grubert und Ernst Wolfram.

* * *

All diese Erinnerungen, soweit sie dieselben verstehen gelernt hatte, tauchten vor Irene's Seele auf, als sie langsam, oftmals stehen bleibend, durch die dunklen Laubgänge des Schloßparkes schritt.

Jetzt ist sie auf einem freien Platz angelangt und übergossen vom Licht des Mondes lehnt sie ihre schlanke Gestalt über die Brüstung, von der aus man den schönsten Theil des Parkes übersehen kann.

Irene bietet ein Bild entzückendster Schönheit, als sie dort steht, traumverloren des Geliebten gedenkend, um den sie zwei Jahre hindurch alle Pein reiner, süßer Sehnsucht erlitten, und den sie nun endlich in ihrer Nähe weiß. Das schwarze Trauergewand schmiegt sich fest um die edel geschwungenen Formen ihres schlanken Körpers. Das Antlitz zeigt jene interessante Blässe, die wesentlich verschieden ist von einem krankhaften Teint, und volle Gesundheit und Lebenskraft verbürgt.

Kurt steht nicht weit von ihr, verborgen zwischen dunklem Tannendickicht. Als Irene sich ein wenig wendet, sieht er den feinen, aus zwei rosig gefärbten Lippen bestehenden Mund, der, wie zum Sprechen ein wenig geöffnet, eine Perlenreihe von Zähnen hervorschimmern läßt, so weiß wie Alabaster.

Er sieht das tiefdunkelblaue Auge, das einem Bergsee gleicht, der in seiner Tiefe ein wundersames Geheimniß zu bergen scheint, ein Auge, das in seiner Farbe einen seltenen Kontrast bildet zu dem rabenschwarzen, glänzenden Haar, das zu zwei langen, dichten Flechten verschlungen, über den welligen Nacken herabhängt.

„Irene!" flüstert Kurt, hingerissen von Entzücken. Wie ein Hauch trifft der Laut ihr Ohr, und doch jubelt sie auf in hellem Glück und unwillkürlich öffnet sie sehnsuchtsvoll, als wolle sie ein Gebild ihrer lebhaften Phantasie umfangen, die Arme.

Diesmal aber hat sie es nicht nöthig, sich mit erborgter, erträumter Seligkeit abzufinden. Wie es gekommen, sie vermöchte es nicht zu sagen. Aber sie ruht an seiner kraftvollen Brust und heiße Lippen pressen sich in bräutlichem Kusse auf ihren Mund.

Fragend, als könne sie die Seligkeit nicht fassen, schaut Irene in Kurts treue, gute Augen.

„Irene, was ich nie zu erhoffen wagte, bei unserem Zusammentreffen im Ahnensaal hat es sich mir enthüllt, das Geheimniß Deiner reinen, innigen Liebe! Nachdem Du mich so offen in Deinem Herzen lesen ließest, zweifelte ich nicht länger an meiner Seligkeit. — O, Du Süße, Einzige, wie glücklich, wie himmlisch glücklich machst Du mich!"

„Und bis dahin — zweifeltest Du, Kurt?"

Wie selbstverständlich sich das trauliche „Du" über ihre Lippen stahl, in Folge dessen er die zarte Gestalt von Neuem in trunkener Wonne an sich preßte.

„Hatte ich mich denn nicht damals auf der Reise unglaublich nachlässig gegen Dich benommen? Aber glaube mir, mein Liebling, auch damals schon hätte ich Dich an mein Herz ziehen mögen, um Dich für immer dort zu halten. — Aber Worte — Worte fand ich nicht für meine innigen Empfindungen — auch heute noch erscheint mir die Sprache zu arm, um das auszudrücken, was so überreich in meinem Herzen für Dich lebt!"

„Und ich habe gar nicht erst darnach gefragt, ob auch Deine Neigung mir gehöre," entgegnete Irene mit der Schlichtheit des liebenden Weibes — „ich liebte Dich, und darin fand ich mein Glück."

In schüchterner Liebkosung, als wage er es kaum es zu berühren, strich er über ihr glänzendes, dunkles Haargewoge.

„Eines Dir sofort mitzutheilen, erfordert meine Mannesehre, Geliebte — ich bin nicht reich! Ich besitze nichts als meinen gutklingenden Namen, und das Heim, das ich Dir zu bieten habe, ist das eines unbemittelten Offiziers."

Schelmisch lächelnd sah sie zu ihm auf.

„Die künftige Frau Leutnant hat bisher fast ihre gesamte Garderobe selbst gefertigt — Großtante ist nie verschwenderisch mit Taschengeldern gewesen — und ehe mir Großtantes Edelmuth dieses sorglose Dasein bereitete — ach, Kurt, da habe ich bereits in der harten Schule des Lebens frühzeitig erkennen müssen, daß es mehr Leid als Freude giebt in unserem Dasein."

Sie war wieder ernst geworden. Kurt küßte leise ihre leuchtend weiße Stirn.

„Daß Dir ein dauerndes Herzensglück zu Theil wird, mein Liebling, dafür glaube ich Dir mit meinem Charakter bürgen zu können, aber —"

„Kein „aber", Kurt, man soll die Götter nicht versuchen."

„Irene — wie die Braut von Messina stehst Du zwischen zwei Dich liebenden Männern, die einander in Freundschaft zugethan sind. Norbert, der reiche Schloßherr und Majoratserbe ist Dir mit dem ganzen Ungestüm seiner leidenschaftlichen Natur ergeben, er legt Dir Gold und berauschendes Glück zu Füßen —"

Irene durchschauerte es seltsam. Hastig wandte sie sich aus dem Arm des Geliebten.

„Norbert —" flüsterte sie gepreßt, „den Namen hättest Du in dieser Stunde nicht nennen sollen, Kurt, er bringt uns Unheil —"

„Mein süßer Liebling, spricht nichts, gar nichts für ihn in Deinem Herzen?"

Sie sah ihn mit einem bangen,, zweifelnden Blick an.

„Gar nichts für ihn fühlen, wäre zu wenig gesagt," murmelte sie nachdenklich, „nein, er ist mir nicht gleichgültig, Dein Freund, Dein wilder Graf! Anfangs haßte ich ihn aus voller Seele, daneben aber tauchte ein Empfinden in mir auf, das immer stärker wird, ein schmerzliches Mitleid mit dem Manne, der mir trotz seines Reichthums so arm, so liebebedürftig, trotz seines sprühenden Geistes so zerfahren, so einer sicheren Stütze bedürftig erscheint!! Und daß ich ihm für seine große, übermächtige Liebe nichts, so gar nichts geben kann, das thut mir eigentlich weh, und seine brennenden, vorwurfsvollen Augen verfolgen mich allerorten — — Kurt!" rief sie plötzlich, sich von Neuem zitternd in seine Arme schmiegend, „Kurt, rette, schütze mich vor ihm, ich fürchte den Grafen, wie ein böses Schicksal!"

Was konnte Nieburg angenehmer sein, als dieses holde, bezaubernd schöne Mädchen zu trösten? Er that es mit all der Gluth, die dem liebenden Manne zu Gebote steht, wenn es sich um das Heil und die Ruhe der Geliebten handelt, im Stillen aber fragte er sich bange, mit leisem Vorwurf, welche Konflikte in Zukunft durch diesen Bund entstehen würden.

„Mein süßes Mädchen," sagte er beschwichtigend, „ich muß Norbert unverzüglich Mittheilung von unserer Verlobung machen —"

Da knirscht plötzlich hinter ihnen der Kies und eine männliche Gestalt tritt aus dem Dunkel der Bäume in den Schein des Mondenlichtes.

(Fortsetzung folgt.)

gelegenheit wird gegen Schluß der Sitzung wieder aufgenommen. indem Herr Bürgermeister Roth aus den Akten folgendes feststellt: Der Minister für Handel und Gewerbe habe in einem, durch Vermittelung der Regierungspräsidenten an die Handwerkskammern gerichteten Schreiben die Gewährung von Beihülfen zum Besuche der Düsseldorfer Ausstellung an insgesamt 400 Handwerksmeister verheißen. Dabei wurde erwähnt, daß Städte, die selbst für den gleichen Zweck Aufwendungen machen, einen Vorzug genießen sollten. Der Magistrat habe nun seinerseits die Bewilligung städtischer Gelder beantragt, um den Kandidaten der Handwerkskammer desto sicherer die staatliche Unterstützung zukommen zu lassen. Man müsse unterscheiden zwischen denjenigen Anwärtern, die von der Stadt selbst auf deren Kosten nach Düsseldorf geschickt werden und jenen, die Beihülfen aus staatlichen Mitteln erhalten. Von den letzteren wolle die Stadt nichts haben, sie sollten ungeschmälert den Handwerksmeistern bleiben, der Magistrat sei aber korrekt verfahren, wenn er, genau nach dem Wortlaut der Vorlage, die städtischen Beihülfen an Unterbeamte und Arbeiter der Stadt gebe. — Herr Berndt hat die Vorlage nicht in diesem Sinne aufgefaßt, er habe vielmehr unter dem Eindruck gestanden, daß die bewilligten Gelder zum überwiegenden Theile den Kandidaten der Handwerkskammer zu Gute kommen sollten. Er selbst habe durchaus nichts dagegen, wenn die Stadt auch Unterbeamte und Arbeiter zur Ausstellung schicke, hier aber handle es sich entschieden um eine Angelegenheit des Gemeinwohls. Redner beantragt, den Beschluß der vorigen Sitzung in dem angegebenen Sinne zu interpretiren. — Herr Vorsteher Dr. Scharlau hält einen neuerlichen Beschluß, der den früheren umstoße, für nicht zulässig, er könne deshalb den Antrag Berndt nicht zur Abstimmung bringen. — Herr Dr. Delbrück stellt einen Schlußantrag, der Annahme findet und ist damit die Interpellation begraben.

Auf einen Stadtverordnetenbeschluß vom 12. Juni, die Beibringung von Krankheitsattesten bei Beurlaubungen betreffend, äußert sich der Magistrat dahin, daß, abgesehen von dem Erholungsurlaub, zu dessen Erlangung kostenfreie Vertretung nachzuweisen ist, von dem erkrankten Beamten, welcher über die Dauer von drei Tagen dem Dienste fernbleibt, ein ärztliches Attest eingefordert wird. Die Versammlung nimmt von dieser Auskunft Kenntniß. — Zur Anlage von Radfahrwegen soll das Profil der Barnimstraße von der Pasewalker Chaussee bis zur Galgwiese eine Aenderung erfahren. Eine darauf bezügliche Vorlage wird dem Magistrat zurückgegeben mit der Bitte, das Profil so umzugestalten, daß die Promenade keine Einbuße erleidet. Genehmigt wird dagegen die Anlage eines Radfahrweges in der Pasewalker Chaussee von der Jasenitzer Bahn bis zum Militär-Friedhof und werden hierfür 2035 Mark bewilligt. — Die ältesten Vermessungsarbeiter der städtischen Plankammer hatten um eine Lohnaufbesserung petitionirt. Das Gesuch wurde dem Magistrat zur Aeußerung überwiesen und liegt dieselbe nunmehr vor. Der Magistrat lehnt das Gesuch ab unter Hinweis darauf, daß eben erst eine allgemeine Gehalts- und Lohnaufbesserung planmäßig erfolgt sei. Eine neuerliche Bewilligung außerhalb des Planes würde diesen vollständig durchbrechen und sicher weitere Wünsche in der gleichen Richtung zeitigen. — Herr Herbert bedauert diesen Beschluß lebhaft, weil die fraglichen Arbeiter bei der allgemeinen Aufbesserung zu kurz gekommen wären. — Herr Dr. Graßmann entgegnet dem Vorredner, wenn irgend Jemand ein Vorwurf in der Angelegenheit zu machen sei, so treffe derselbe höchstens Herrn Herbert, der doch allein die Sache so gedreht habe, daß sie aus den Deputationen in die Versammlung gebracht worden sei. Wenn Herrn Herbert jetzt die Bezüge der Vermessungsarbeiter zu niedrig erscheinen, so habe er einfach vorher nicht gehörig aufgepaßt. — Herr Herbert betont, ihm sei die Sachlage nicht hinreichend bekannt gewesen, insbesondere habe er nicht gewußt, daß den Vermessungsarbeitern Versprechungen gemacht waren, die weiter gingen, als der Aufbesserungsplan. — Herr Dr. Graßmann erwidert darauf, Herr Herbert habe doch in der Lohnkommission gesessen, wo ihm ohne Zweifel Gelegenheit gegeben war, sich nach den bisherigen Löhnen umzusehen und den Erfolg der Aufbesserung daran abzuschätzen. Die Klage über das Zukurzkommen einer Arbeitergruppe zeige nur, daß Herr Herbert als Kommissionsmitglied seine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit nicht gethan habe. — Mit einer nochmaligen Replik des Herrn Herbert schließt die Diskussion und nimmt die Versammlung von dem Entscheid des Magistrats Kenntniß.

In einer Magistratsvorlage wird der Antrag gestellt, die Asphaltirung der Straßen 80 und 81 von der Augustastraße bis zur Gustav Adolfstraße zu genehmigen und die im laufenden Etat vorgesehenen 37 000 Mark auf 123 000 Mark zu verstärken; ferner ersucht der Magistrat um Ermächtigung, der Firma Lönhold u. Comp., gemäß dem Angebot, die Ausführung zu übertragen und mit dieser Firma einen Unterhaltungsvertrag auf 20 Jahre zu schließen. Die Finanz-Kommission, für welche Herr Dr. Delbrück referirt, hat sich im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden erklärt, auch mit Uebertragung der Arbeiten an die Firma Lönhold u. Comp., nachdem Letztere ihr Angebot von 11,50 auf 10,50 Mark pro Quadratmeter herabgesetzt hat, so daß sich die Gesamtkosten auf 104 000 Mark ermäßigen. Es entspann sich eine längere Debatte wegen der Vergebung der Arbeiten an die genannte Firma, es wurden dabei verschiedene Mängel hervorgehoben, welche sich bei den von derselben Firma in der Friedrichstraße hergestellten Asphaltirungsarbeiten gezeigt hätten. Schließlich wurde aber die Vorlage angenommen.

Für bauliche Aenderungen an dem Schulhause in der Schulstraße zu Gunsten des Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums sowie für Verbesserungen im Physikzimmer und an der Schuldienerwohnung genannter Anstalt werden insgesamt 6445 Mark bewilligt. — Für Tieferlegung der Schuldienerwohnung in der Barnimschule waren 4200 Mark in den Etat eingestellt. Die Stadtverordneten wünschten, daß die Wohnung nach der Südseite des Hauses verlegt werde, wofür an Mehrkosten 1300 Mark berechnet sind, sodaß im Ganzen 5500 Mark zu bewilligen wären. — Herr Klein fragt an, ob die Schuldienerwohnung sich nicht im Dachgeschoß unterbringen lasse. Auskunft kann darüber nicht ertheilt werden und findet ein von Herrn Klein gestellter Antrag auf Vertagung Annahme. — Herr Decker referirt über das von der Hochbaudeputation ausgearbeitete Projekt für Errichtung eines Wirthschaftsgebäudes und eines Gewächshauses mit Nebenanlagen auf dem Hauptfriedhofe. Der Neubau soll, dem Verwaltungsgebäude gegenüber, das Portal an jener Seite abschließen. Enthalten soll das Wirthschaftsgebäude im Keller eine Heizungsanlage für die später noch des Weiteren nothwendigen Gewächshäuser, in den Obergeschossen eine Wohnung für den Friedhofsaufseher, zwei Zimmer für Gärtnergehülfen, einen Scharwerkeraum, Wagenremise und Stall und eine Unterstandshalle für die Droschkenkutscher, deren Gefährte am Portal halten. Die Kosten sind auf 76 000 Mark veranschlagt, wovon 57 000 Mark auf das Wirthschaftsgebäude entfallen. Referent befürwortet namens der Finanzkommission die prinzipielle Genehmigung des Projektes. — Herr Bleß bemängelt, daß der Droschkenhalteplatz zu klein bemessen sei, derselbe reiche höchstens für zehn Wagen aus, während an Sonntagen nicht selten die dreifache Zahl warte, er beantrage deshalb, die Vorlage zurückzugeben mit dem Ersuchen, die Anlage eines größeren Halteplatzes vorzusehen. — Herr Baurath Meyer giebt zu, daß der gerügte Uebelstand bestehe, nur fürchte er, die vorgeschlagene Aenderung werde keine Abhülfe schaffen, denn bei einer Vergrößerung des Halteplatzes würden keine geringeren Entfernungen sich ergeben, als wenn einzelne Droschken an der Straße halten müssen. Außerdem werde der Droschkenverkehr sich jedenfalls erheblich verringern, wenn erst die Straßenbahn zum Friedhof hinausführt und man hoffe doch, daß dies bald geschehen werde. — Herr Siebner hält das Gebäude für zu kostspielig, die Heizung lasse sich, wie er gehört habe, zweckmäßiger in den einzelnen Gewächshäusern anlegen, Beamte und Gärtnergehülfen würden in absehbarer Zeit Privatwohnungen nahe genug am Friedhof erhalten. Für Unterbringung der sonstigen Räume würden aber auch billigere Baulichkeiten genügen. — Herr Stadtrath Wigand vertheidigt die Heizungsanlage, die bei zentraler Anlage billiger zu stehen komme, als wenn jedes Gewächshaus eine besondere Heizung erhalte. Nöthig wären die geforderten Wirthschaftsräume unbedingt und der Wirthschaftshof müsse doch auch in irgend welcher Weise abgeschlossen werden. Die für das Gebäude in Ansatz gebrachte Summe sei nicht zu hoch. — Herr Berndt ist gegen den Antrag Bleß, doch möchte er sich jede Bewilligung ausdrücklich vorbehalten, bis die speziellen Projekte ausgearbeitet sind. — Herr Lippmann stimmt den Ausführungen des Herrn Siebner zu, 57 000 Mark sei für ein Wirthschaftsgebäude zu viel. Mit den Dienstwohnungen habe man zudem bisher wenig günstige Erfahrungen gemacht, er beantragt Zurückgabe mit der Bitte um Vorlegung eines billigeren Projektes. — Diesem Antrage stimmt Herr Blumenthal zu und auch Herr Bleß meint, daß mit der Hälfte der für die Bebauung vorgesehenen Fläche auszukommen sei. — Herr Wichards findet, daß der Magistrat es vorzüglich versteht, Vorlagen nach und nach an die Stadtverordneten zu bringen. Wäre das Wirthschaftsgebäude gleich mit dem Portalbau zusammen beantragt worden, dann wären höchst wahrscheinlich auch bei den Kosten für das Portal Abstriche erfolgt. — Aus der Versammlung treten noch die Herren Herbert und Knappe für die Vorlage ein und wird dieselbe schließlich, unter Ablehnung der Anträge Bleß und Lippmann unverändert genehmigt.

Der Bewilligung von 300 Mark zur Beschaffung eines Ehrenpreises zu der am 13. Juli bei Swinemünde stattfindenden Regatta des Stettiner Yachtklubs treten die Herren Herbert und Leistner entgegen, während der Referent, Herr Lippmann die Annahme empfiehlt, da es sich dabei um eine Ehrenpflicht der Stadt handle. Die Bewilligung wird mit 21 gegen 16 Stimmen ausgesprochen. — Ein Antrag des Herrn Dr. Graßmann geht dahin, den Magistrat zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß auf dem alten Kirchhofe vor dem Königsthor: 1. die Gitter bei alten nicht mehr gepflegten Gräbern, deren Liegezeit um ist, baldmöglichst entfernt werden, 2. daß die nicht mehr gepflegten Gräber, deren Liegezeit um ist, eingeebnet werden, 3. daß die noch nicht mit Rasen versehenen Theile desselben, insbesondere auch der umgegrabene Theil an der Grabowerstraße, sowie der Theil an der Gustav Adolfstraße baldmöglichst berast werden, 4. daß der alte Kirchhof mit dem Reste der Anlage baldmöglichst zu einer Parkanlage vereint und mit mehr Ruhebänken versehen werde. — Der Antrag wird dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen. — In einem zweiten Antrag des Herrn Dr. Graßmann wird der Magistrat ersucht, an der Bahnhofsbrücke Oder aufwärts eine Flußbadeanstalt zu errichten, auch mit den zuständigen Behörden zu vereinbaren, daß den Schwimmern daselbst wie in zahlreichen anderen deutschen Städten, z. B. Dresden, Königsberg, Köln, Wien ꝛc., das Baden im Strome, selbst auch außerhalb der Grenzen der Badeanstalt gestattet werde. — Auch dieser Antrag wird dem Magistrat zur Förderung und Rückäußerung überwiesen. — Der Referent, Herr Hemptenmacher, hatte Bedenken gegen die praktische Ausführung des Antrages, besonders erschien ihm die gewünschte Oertlichkeit nicht geeignet. — Herr Dr. Graßmann entgegnete, daß die Anstalt auf Pontons gebaut werden könnte und suchte auch die weiteren dagegen hervorgebrachten Bedenken zu zerstreuen. — Der Magistratsvorlage entsprechend wird der Ueberschuß der Sparkasse vom Jahre 1901 in Höhe von 111 634,26 Mark in folgender Weise überwiesen: 1. den Kinderbewahranstalten 4000 Mark, 2. dem Knabenhort und Kindergarten 800 Mark, 3. der Handels- und Gewerbeschule für Frauen und Töchter 1200 Mark, 4. der Kinderheil- und Diakonissenanstalt 10 000 Mark, 5. den Ferienkolonien 3000 Mark, 6. der Volksbücherei 1800 Mark, 7. dem Erziehungsverein 500 Mark, 8. dem Volksschul-Vorschußkonto 90 334,26 Mark. — Debattelos abgelehnt wird der vom Magistrat in Vorschlag gebrachte Ankauf einer 45 000 Qm. großen Fläche vom Unterhof der „Oderwerke“. Der Preis soll 15M. p. Quadratmeter betragen, sodaß die Kosten sich auf 675 000 Mark stellen würden. Die vorgesehene Anlegung eines Marktplatzes und eines Lagerplatzes für Schiffsgüter würde aber noch kostspielige Anlagen bedingen, sodaß eine Million draufgehen könne. Die Finanzkommission beantragte deshalb Ablehnung.

Herr Dr. Graßmann berichtet über eine Vorlage, wonach Hülfslehrerinnen, denen Vertretungen übertragen werden, nicht mehr wie bisher ein Jahresgehalt von 1080 Mark, sondern Bezahlung für die wirklichen Arbeitstage erhalten sollen und zwar die wissenschaftlichen Lehrerinnen 4 Mark, die technischen 3,50 Mark täglich. Referent hält die vorgeschlagene Aenderung für zweckdienlich und wird dieselbe genehmigt. — Die hier ins Leben gerufene Buchdruckerinnung hat eine Fortbildungsschule errichtet, deren Fachunterricht sie aus eigenen Mitteln bezahlt. Für den sonstigen Unterricht wird dagegen der allgemein übliche Zuschuß aus städtischen Mitteln erbeten und in Höhe von 530 M. bewilligt. — In den Lehrerbesoldungsplan sind noch Bestimmungen über den Hauptlehrer der Hülfsschule aufzunehmen, dieselben decken sich mit früheren Beschlüssen und hat die Vorlage, wie Herr Dr. Graßmann als Referent bemerkt, nur formalen Charakter. Die Annahme erfolgt ohne Widerspruch. — Bewilligt werden 638 Mark für Beschaffung, Anbringung und Regulirung einer Normaluhr am Johanniskloster, 3800 Mark für Herstellung der Bürgersteige um den Schmuckplatz hinter der Peter-Paulskirche, 1700 Mark für Herstellung eines Mosaikstreifens auf dem am meisten begangenen Wege des Anlagenplatzes zwischen Rathhaus und Post, 1100 Mark für den Ausbau eines Rohrbrunnens an der Züllchowerstraße. — Genehmigt wird ein vom Stadtobergärtner Schulze ausgearbeiteter Plan zur Umgestaltung der Anlagen an der Grabowerstraße und werden für die noch in diesem Jahre vorzunehmenden Arbeiten 9000 Mark bewilligt. Ferner stimmt die Versammlung einem Vertrage mit dem Industrieverein zu, wonach derselbe gegen Zahlung von 181 427 Mark die Herstellung der Pestalozzistraße zwischen Grün- und Turnerstraße sowie der Turnerstraße bis zur Alleestraße übernimmt. — Eine Reihe von Vorlagen, denen allgemeineres Interesse nicht zukommt, wurde nach den Anträgen der Referenten erledigt. — Schluß der Sitzung um 9¼ Uhr.

Provinzielle Umschau.

Ueber das Vermögen des Müllermeisters Otto Raczkowsky in Putbus ist das Konkursverfahren eröffnet. — In Garz a. R. feierte der Stadtkassen-Rendant Anderson sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Bei dem letzten Gewitter wurde auch in Höckenberg im Kreise Regenwalde das etwa 8jährige Mädchen des Arbeiters Johann Boeck, das beim Gänsehüten beschäftigt war, vom Blitze erschlagen und mit den an sie ängstlich sich anschmiegenden Hunde todt aufgefunden. — In Anklam ist gestern Herr Dr. Hennemann als Rektor der Allgemeinen Stadtschule eingeführt worden. — In Wolgast brach gestern Nachmittag in der Mohn'schen Rohrweberei Feuer aus und wurden sämtliche Rohrmieten, sowie ein Schuppen ein Raub der Flammen. — In Rummelsburg wurde Herr Kiebeck aus Oldenburg i. Schl. als Bürgermeister eingeführt. — In Greifenberg tritt, wie unser dortiger Korrespondent schreibt, nachdem die Stadtverordneten dem Antrage des Magistrats zugestimmt, die Hypothekenzinsen für Gelder aus der städtischen Sparkasse mit 4 Prozent auszuleihen, diese Bestimmung mit dem 1. Januar 1903 in Kraft. Die Spareinlagen werden aber weiter mit 3½ Prozent verzinst. Da die Sparkasse 2½ Millionen Einlagen und einen Reservefonds von ¼ Million besitzt, kann sich die Kasse bei dem großen Umsatz dies leisten und bleibt noch ein ansehnlicher Gewinn übrig. Außerdem wurde beschlossen, bei der Preußischen Zentral-Bodenkredit-Gesellschaft eine städtische Anleihe von 200 000 Mark aufzunehmen, die mit 3½ Prozent und einzehntel Prozent Verwaltungsgebühr verzinst und mit 1 Prozent amortisirt wird. Diese Anleihe ist bestimmt, die schwebende Schuld zu decken. Zum Neubau des Doppelschulhauses wurde eine Anleihe von 140 000 Mark aus der Sparkasse genehmigt.

Elysium-Theater.

Das „Intime Theater Schall und Rauch“ hat sich bei seinem gestrigen ersten Gastspiel recht vortheilhaft eingeführt und den zahlreich erschienenen Zuschauern einen vergnügten Abend bereitet. Es ist ein verfeinertes „Ueberbrettl“, das sich uns dabei vorstellt und welches dadurch besonderes Interesse gewinnt, daß damit die originelle Idee verbunden ist, die Vorstellung vor „Serenissimus“ stattfinden zu lassen. Dieser Serenissimus ist eine „Simplicissimus“-Figur gelungenster Art, ein Kleinstaatherrscher von „Weisheit“ durchdrungen, und das Frage- und Antwortspiel, welches sich zwischen ihm, seinem getreuen „Kindermann“ und Regisseur und Dichter entwickelte, war von geradezu bewältigendem Humor. Dazu kam, daß diese „fürstliche Gnaden“ in Herrn Holthaus einen Vertreter gefunden hatte, wie man ihn kaum besser denken konnte; derselbe bot eine Type von hinreißender Komik. Der im Ganzen von Herrn Dill humorvoll gegebene „Kindermann“ trat gegen diese gelungene Figur zurück. Das Auftreten von Serenissimus, sowie dessen Schlußunterhaltung mit den Schauspielern bildete den interessantesten Theil des Abends und rief wiederholt lebhaften Beifall hervor. Aber auch die dazu gegebenen drei Einakter fanden freundliche Aufnahme. Der „Hochzeitsabend“ ist eine pikante Plauderei, zu der sich Herr Kühne mit den Damen Held und Poldi Kühne in flotter Weise vereinigten. Es folgte Schnitzler's „Abschiedssouper“, die schwächste Gabe des Abends, welche aber durch das wirkungsvolle Spiel der Herren Kühne, Waßmann und Birner, sowie des Frls. Constanze Zinner wirksam belebt wurde. Frl. Zinner ist von ihrer Thätigkeit am Bellevue-Theater hier noch vortheilhaft bekannt, sie hat sich inzwischen als Ueberbrettl-Darstellerin einen Ruf erworben, den sie gestern in jeder Weise rechtfertigte. Besonders in dem parodistischen Spiel „Bauernkumedi“ gab sie die alte Bäuerin mit prächtiger Charakteristik; mit ihr vereinigten sich die Herren Kühne und Dittel, sowie Frl. Kühne zu einem frischen Ensemble, um der drastischen Parodie zu einem vollen Erfolge zu verhelfen. Der Gesamteindruck des gestrigen Abends war der beste und dürften die heute und morgen wiederkehrenden Gastspiele von „Schall und Rauch“ eines zahlreichen Besuches sicher sein. R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

— Im Prozeß Sanden und Gen. in Berlin hatte der Vorsitzende die Beendigung der Beweisaufnahme für Schluß dieser Woche in Aussicht gestellt, doch scheint sich das nicht zu erfüllen, da gestern seitens der Vertheidigung noch zahlreiche Beweisanträge eingebracht sind, die auf die Persönlichkeit des Angeklagten Ed. Sanden Bezug haben. Heute fällt die Verhandlung aus.

— Die Staatsanwaltschaft in Berlin hat den gegen die Freisprechung Thomaschkes gestellten Revisionsantrag zurückgezogen. Das Urtheil ist also rechtskräftig geworden.

Beuthen, 3. Juli. Nach zwölfstündiger Verhandlung verurtheilte die hiesige Strafkammer die Redakteurin Frau Doktor Kaspari-Golde und den Verleger Morawski von der früher in Berlin herausgegebenen polnisch-sozialdemokratischen „Gazeta Robotnicza“ wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten durch Verbreitung ausländischer polnischer Broschüren zu zwei Jahren bezw. einem Jahre Gefängniß.

Köln, 3. Juli. Vor der vierten Strafkammer begannen heute die Verhandlungen gegen die Direktoren der Rheinischen Immobilien-Aktienbank Meumann, die durch die verwerflichsten betrügerischen Handlungen eine große Anzahl kleinerer Leute ruinirten und zahlreiche wohlhabende Leute schwer schädigten. Durch Hypothekenschwindeleien haben sie allein 7—800 000 Mark veruntreut. Die Verhandlungen dauern 14 Tage, 131 Zeugen und Sachverständige werden vernommen.

Braunschweig, 4. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte den Arbeiter Froböse aus Hötzum zu 10jährigem, seine Ehefrau zu 15jährigem Zuchthaus. Beide tödteten zwei ihrer Kinder unmittelbar nach der Geburt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Juli. Das durchschnittliche Lebensalter der in der Zeit vom 1. April 1899

bis Ende März 1900 an den öffentlichen höheren Unterrichtsanstalten in Preußen erstmals angestellten Kandidaten des höheren Schulamtes betrug zur Zeit der Reifeprüfung 19 Jahre 7 Monate, zur Zeit der Ablegung der ersten Lehramtsprüfung 26 Jahre 3 Monate, zur Zeit der Ablegung derjenigen Lehramtsprüfung, auf Grund deren die wissenschaftliche Befähigung für feste Anstellung vorbehaltlos erworben ist, 26 Jahre 11 Monate, zur Zeit der Erlangung der Anstellungsfähigkeit 28 Jahre 9 Monate, zur Zeit der ersten festen Anstellung 34 Jahre 2 Monate, für den Zeitpunkt, von welchem ab das Besoldungsdienstalter datirt, 33 Jahre 4 Monate. Gegen 1898/99 haben sich die Verhältnisse etwas gebessert, da hier das Lebensalter der Kandidaten zur Zeit der ersten festen Anstellung 34 Jahre 4 Monate betrug.

— Im Bellevuetheater geht morgen Sonnabend als volksthümliche Vorstellung Sudermanns „Glück im Winkel" in Scene, für Sonntag Nachmittag ist eine Aufführung von Mosers „Stiftungsfest" bei kleinen Preisen angesetzt, und am Abend beschließt Herr Spielmann sein Gastspiel im „Vogelhändler".

— Ein pommerscher Pfarrverein und zwar der von Stolp-Schlawe-Rummelsburg beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Fachaufsicht der Schulen, wobei der Kreisschulinspektor Pastor Comnik-Quakenburg einen Vortrag über die geistliche Lokal- und Kreisschulaufsicht hielt. Er führte aus, daß die Schulaufsicht sich mit dem Amt eines Geistlichen nicht vereinen lasse, und forderte ihre Beseitigung und Einführung der Fachaufsicht. Diese werde der Schule und ihren Lehrern zum Segen gereichen. Bei der an den Vortrag sich anschließenden regen Debatte äußerten sich sämtliche Redner in gleichem Sinne. Eine Abstimmung über die Frage: „Ist die Einführung der Fachaufsicht für unsere Schulen nothwendig?" ergab das Resultat, daß alle Anwesenden, mit nur einer Ausnahme, für Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht und für Einführung der Fachaufsicht stimmten.

— Das diesjährige Sommerkonzert des Schütz'schen Musikvereins findet Freitag, den 11. Juli, Abends 8 Uhr, im Konzerthausgarten statt. Das Programm nennt Werke bekannter Komponisten. Mit dem klangreichen „Du sonnige wonnige Welt" des jüngst verstorbenen Meisters Rheinberger beginnt die Reihe der Gesangsvorträge. Dem reizenden kleinen Chorlied „Im Winter" von Ed. Kremser, der in der altniederländischen Weise „Komm o komm" nochmals vertreten ist, folgt Mendelssohn's „Wem Gott will rechte Gunst erweisen". Als eine willkommene Novität dürfte sich Hermann Hutter's „Die Fahndung" (aus Gaudeamus von Scheffel) vorstellen. In dem Chor „Wüchsen mir Flügel" (Gedicht von Jul. Wolff) hat Max von Weinzierl einen schönen Text ebenso schön in Musik gesetzt. Den Schluß (mit Orchesterbegleitung) bildet das bedeutende Finale aus dem seiner Zeit preisgekrönten Chorwerk Wüllners „Heinrich der Finkler". — Wie auch in einzelnen a capella-Gesängen hat sich der Verein namentlich in der letzten Nummer eine ganz besonders schwierige Aufgabe gestellt. Der instrumentale Theil des Konzerts wird ausgeführt von der Kapelle des Königsregiments unter Leitung des königlichen Musikdirigenten Herrn Henrion. Die Ouverture „Frau Aventiure" dirigirt der neue Vereinsdirigent Herr Fritz Vögely.

— Der Vorstand des Gaues 27 Stettin des Deutschen Radfahrer-Bundes war in einer Eingabe vorstellig geworden, es möchte auch in Stettin nach dem Vorgange von Breslau versuchsweise im Interesse der Radfahrer in einigen Straßen bei der Straßenbesprengung an jeder Seite ein etwa 1 Meter breiter Streifen unbesprengt bleiben. Da die aus Breslau eingeholte Auskunft nicht ungünstig lautete und der Herr Polizeipräsident keine Einwendungen gegen einen ähnlichen Versuch hier erhob, hat die Deputation für die Feuerwehr und die Straßenreinigung beschlossen, in der Falkenwalderstraße zunächst auf 4 Wochen an jeder Straßenseite einen etwa 1 Meter breiten Streifen unbesprengt zu lassen, soweit solches ohne erhebliche Störung des Sprengwagenbetriebes möglich ist.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächste Zeit ist in folgender Weise aufgestellt: Sonnabend kleine Preise „Glück im Winkel", Sonntag Nachm. „Das Stiftungsfest", Abends letztes Gastspiel Jul. Spielmann „Der Vogelhändler", Montag „Der Kellermeister" mit Herrn Waldeck in der Titelrolle, Dienstag „Waldmeister", Mittwoch „Ledige Ehemänner" und „Die schöne Galathee", Donnerstag „Unsere Pauline", Freitag „Der Kellermeister", Sonnabend „Die Geisha".

— Theater der Bock-Brauerei. Sicherlich gehört „Becker's Geschichte" zu den bevorzugtesten Repertoirstücken aller Bühnen, und verdankt dieses Liederspiel den Erfolg seinen ins Ohr fallenden hübschen Melodien und seinem komischen Inhalt. Um stets nur das Beste zu bieten, hat die Direktion das köstliche Werk für Sonntag und folgende Tage in ihrem Spielplan aufgenommen. Ein sehr dankbares und lustiges Stück ist die noch zur Aufführung kommende Posse „Die Kneipkur". Ein parodistischer Scherz auf den Wasserdoktor Pfarrer Kneipp; diese Posse hat aller Orten wahre Lachstürme entfesselt. Als drittes Stück kommt ein von dem beliebten Komiker dieser Bühne verfaßtes Lustspiel „Immer zu spät" zur Darstellung; auch Herr Horwitz will uns mal — „dramatisch" — kommen. Das neue Juli-Spezialitätenprogramm mit dem Salon-Humoristen Emmo Raschdorf und dem Duettistenpaar Adda und Ernst Kühn erntet allabendlich wohlverdienten Beifall, und dürfte dieses Programm auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen.

* Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den Dachdecker Friedrich Hamann wegen Unterschlagung und Untreue zu sechs Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf die Dauer von drei Jahren. Der Angeklagte hatte als Nebenbeschäftigung eine Inkasso-Agentur der Berliner Versicherungsgesellschaft „Viktoria" übernommen und besorgte er zunächst alles Nöthige ganz prompt, später jedoch ergaben sich zweimal Fehlbeträge von recht bedeutender Höhe. In dem ersten Falle trat ein Bruder des Angeklagten mit 200 Mark für denselben ein, als jedoch, im Jahre 1899, wiederholt ein Manko von mehr als 300 Mark sich ergab, konnten oder wollten die Verwandten nicht helfen und Hamann verflichtete sich, den Fehlbetrag durch allmälige Abzahlung zu decken. Es gingen auch kleine Raten ein, im Ganzen einige zwanzig Mark, dann ließ der Angeklagte nichts mehr von sich hören und da alle Mahnungen fruchtlos blieben, wurde schließlich Anzeige erstattet. Das Manko betrug nach Abzug der geleisteten Deckung noch 276 Mark. Der Angeklagte behauptete, daß ihm Geld und Beitragskarten verloren gegangen wären, das Gericht konnte diesem Einwand jedoch nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme keine Bedeutung beimessen, vielmehr wurde die Schuldfrage bejaht und auf Strafe, wie schon berichtet, erkannt.

* Morgen Vormittag kehren die beiden hiesigen Artillerie-Regimenter Nr. 2 und Nr. 38 nach Beendigung der Schießübung in Hammerstein wieder in ihre Garnison zurück.

* Am Roßmarkt wurde von der Straße ein Panther-Fahrrad und in Frauendorf von einem Hofe ein Greifrad gestohlen, in letzterem Falle wurde der Dieb bemerkt, aber leider nicht angehalten, es war ein mittelgroßer Mann von etwa 30 Jahren mit kurzgeschnittenem, dunkelblondem Vollbart.

* Festgenommen wurden 5 Betrunkene, 5 Obdachlose und eine Person wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung.

* Bei dem städtischen Arbeitsnachweis wurden im Juni 102 offene Stellen für männliche und 138 für weibliche Arbeitskräfte gemeldet, an Arbeitnehmern meldeten sich 240 Männer und 70 Frauen. Besetzt wurden 67 Stellen für Männer und 63 für Frauen, die übrigen Meldungen erledigten sich theils durch Zurücknahme, theils durch Streichung nach Fristablauf.

Türkische Zensur.

Von den Geniestreichen der türkischen Zensur erzählt ein Mitarbeiter der Turiner „Stampa", der längere Zeit in Konstantinopel gelebt hat, erbauliche Geschichten. Mit der türkischen Zensur verglichen, ist selbst die viel verlästerte russische Zensur eine freiheitliche Institution ersten Ranges: Nichts bereitet dem türkischen Zensor solches Unbehagen, wie die Worte „Anarchist" und „Nihilist"; sie im ganzen osmanischen Reiche nicht einmal ausgesprochen werden; alle Telegramme, welche diese verhaßten Worte enthalten, werden einfach unterdrückt. Manchmal gelangen aber nach Konstantinopel telegraphirte Rundschreiben irgend einer Polizeibehörde, die einen gefährlichen Anarchisten sucht; von diesen Telegrammen muß natürlich auch das Publikum in irgend einer Weise Kenntniß erhalten, da sonst überhaupt keine Aussicht vorhanden wäre, den gefährlichen Anarchisten einzufangen. Wie hilft sich nun die türkische Zensur in solchen Fällen? Nischan Effendi, der gewaltige Zensor vor dem Herrn, setzt einfach für „Anarchist" und „Nihilist" das Wort „Utopist", und fertig ist die Arbeit. Man kann daher in türkischen Blättern oft folgende Nachricht lesen: „Der geplante „Utopisten"-Kongreß wurde von der Polizei verboten u. s. w." Mit unversöhnlichem Hasse verfolgt die türkische Zensur auch die Worte „Cholera" und „Pest"; sie dürfen weder gesprochen noch gedruckt werden. Anfangs hatte Nischan Effendi für „Cholera" und „Pest" die hübsche Form „verdächtige Krankheit" gefunden; da aber dem ängstlichen Abdul Hamid schon das Wort „verdächtig" verdächtig schien, setzt man neuerdings für „Cholera" und „Pest" den Ausdruck „seltsame Krankheit". Beim Ausbruch der Pest in Konstantinopel passirte folgende niedliche Geschichte: Es waren amtlich fünf Fälle „einer seltsamen Krankheit" konstatirt worden. Diese fünf Fälle telegraphirte ein englischer Korrespondent an sein Blatt. Der Zensor befahl ihm jedoch, aus der einen Depesche zwei zu machen: die erste Depesche durfte nur drei Pestfälle enthalten; die beiden anderen Fälle folgten in der zwölf Stunden später abgeschickten zweiten Depesche! „Die Hauptsache ist, daß die Summe stimmt", sagte der Zensor lächelnd zu dem Berichterstatter, der sich das seltsame Verfahren nicht erklären konnte. Etwas besonderes Geniales leistete sich Nischan Effendi einmal mit Shakespeare's „Othello", als dieses Drama in Konstantinopel zur Aufführung gelangen sollte. Er „verbesserte" das Stück so gründlich,, daß von dem Originaldrama kaum noch eine Spur übrig blieb. Unter Anderem strich er das Wort „Cypern" und begründete diesen Zensurstrich in sehr geistreicher Weise. „Cypern" — sagte er — „ist eine türkische Insel; es ist politisch nicht gestattet, daß Othello nach Cypern geschickt wird, denn die territoriale Integrität der Türkei ist durch Verträge garantirt. Man kann ja für Cypern eine griechische Insel setzen, z. B. Korfu". So kam es, daß Othello aus Respekt vor dem Pariser Vertrage nach Korfu ging! Sehr hübsch erging es einmal einem deutschen Reisenden mit seinem Bädecker. Man hatte in seinem Koffer einen „Führer durch die Türkei" gefunden und ihn einfach in Beschlag genommen; am nächsten Morgen erhielt der Deutsche seinen Bädecker zurück, aber mehr als hundert Seiten, die eine Schilderung von Konstantinopel enthielten, waren herausgerissen. Der Reisende begab sich in das Bureau des Zensors, um sich über diesen unerklärlichen Zensurstreich zu beschweren; aber der Zensor setzte ihm mit überwältigender Logik auseinander, daß eine Schilderung von Konstantinopel nicht geduldet werden könne, da eine genaue Kenntniß der Oertlichkeiten ein Attentat erleichtern könnte! Da es in der Türkei weder „Anarchisten" noch „Nihilisten" giebt, sind natürlich auch anarchistische Attentate völlig unbekannt. Abdul Hamid hält darauf, daß jeder Herrscher und jede andere politische Persönlichkeit für die Türken eines natürlichen Todes sterben muß. Andere Todesarten sind in der Türkei „amtlich" nicht anerkannt. Als König Humbert in Monza ermordet wurde, meldeten die türkischen Zeitungen den traurigen Vorfall in folgender Form: „König Humbert verließ unter ungeheurem Jubel den Turnplatz; der König dankte, tief ergriffen, nach allen Seiten hin und war, wie es scheint, auf der Stelle todt." Als der Vater des jetzt regierenden Schahs von Persien ermordet wurde, schrieben die türkischen Blätter: „Der Schah begab sich Nachmittags im Wagen nach seiner Villa und fühlte sich dort etwas unwohl; die Leiche wurde nach Teheran in den kaiserlichen Palast gebracht." Ein Blatt hatte aber in der Eile die Nachricht noch sehr „vereinfacht", indem es sich folgenden Blödsinn leistete: „Der Schah fühlte sich etwas unwohl, aber schließlich kehrte seine Leiche nach dem Palast zurück." Dieser Satz erregte selbst in der Türkei ein gewaltiges Schütteln des Kopfes und ist sprüchwortlich geblieben.

Vermischte Nachrichten.

Graudenz, 3. Juli. Der „Gesellige" meldet aus Eydtkuhnen: Der um 4½ Uhr Nachmittags fällige gestrige Schnellzug aus Petersburg traf mit mehr als elfstündiger Verspätung, also erst heute früh, hier ein. Der Grund dieser Verspätung ist ein großes Eisenbahnunglück. Der Schnellzug stieß bei Gatschina mit einem Vergnügungszuge zusammen. Der Lokomotivführer, ein Heizer und mehrere Personen sind todt, über sechszig Passagiere schwer verletzt.

London, 30. Juni. Das nur wenige Meilen von London entfernte Städtchen Kingston-on-Thames ist in diesen Tagen in den Besitz einer südafrikanischen Reliquie gelangt, an die sich eine geschichtsreiche Erinnerung knüpft. Der betreffende Gegenstand, eine Fahne, gehörte ursprünglich der zweiten irischen Brigade, deren eines Regiment von dem jetzt in London wegen Hochverraths in Haft befindlichen „Kolonel" Lynch befehligt wurde. Die Fahne zeigt die Burenfarben und trägt den Namen der Brigade, sowie die Worte: „Für Freiheit!" und „Vergeßt" nicht '98!" welcher letztere Hinweis auf den irischen Aufruhr in 1798 Bezug nimmt. Der Fund geschah unter recht dramatischen Umständen. Kurz nach dem Gefecht bei Elandslaagte, an dem auch die zweite irische Brigade betheiligt war, fand ein englischer Soldat auf dem Veldt einen todten Krieger, eine Fahne rund um den Leib gewickelt, nebst einem Bibelblatte, das die mit Blut geschriebenen Worte enthielt: „Sendet diese Fahne nach Dublin und betet für die Seele von Patrick Mooney. Auf Wiedersehen!" In der Flagge eingenäht war eine alte Gewehrkugel und ein Stück Papier, auf dem geschrieben stand: „Diese Kugel wurde aus dem Körper eines irischen Patrioten Namens Patrick O'Moore entfernt, der für sein Land im Jahre 1798 den Heldentod starb." Der englische Soldat, der die Fahne auf dem südafrikanischen Veldt entdeckte, wurde selbst in einem der nachfolgenden Gefechte erschossen und in seinen letzten Zügen liegend, betraute er einen Freund mit dem Auftrage, sein Fundstück dem Bürgermeister der alten englischen Krönungsstadt zu überbringen. So ist denn Kingston durch einen seiner Söhne zu einer interessanten Kriegsreliquie gekommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Juli. Nach einer Meldung aus Rom dementirt die offiziöse „Agenzia Italiana" die aus Deutschland gekommene Nachricht der Verlängerung der Handelsverträge bis Ende 1904.

Bayreuth, 4. Juli. Reichstagswahl. Hagen (natl.) erhielt 3420, Feustel (Bündler) 1663, Günther (freis. Volksp.) 1166, Hugel (Soz.) 4802 Stimmen. Einige Ortschaften stehen noch aus, wahrscheinlich ist eine Stichwahl zwischen Hagen und Hugel erforderlich.

Laibach, 4. Juli. Zwischen den Stationen Sagor und Sava stürzten in Folge Entgleisung die Lokomotive, der Tender sowie ein Waggon eines Lastzuges den steilen Bahndamm hinab. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden schwer verletzt. Die Maschine ist vollständig zertrümmert.

Lemberg, 4. Juli. Dem Arbeiterführer und Reichstagsabgeordneten Breiter wurde wegen Ausbruchs des Feldarbeiterstreiks die Abhaltung von Wählerversammlungen zur Erstattung seines Rechenschaftsberichtes in den Lemberger Landgemeinden verboten.

Budweis, 4. Juli. Aus verschiedenen Theilen des Böhmer-Waldes werden verheerende Hagelschläge und große Kälte gemeldet.

Pest, 4. Juli. Zwischen dem Polizeibeamten Zempiray und dem Kaufmann Kanitz fand ein Säbelduell statt, wobei der Polizeibeamte am Arm verwundet wurde. Als Sekundant des Polizeibeamten fungirte der Stadthauptmann.

Brüssel, 4. Juli. Wie verlautet, wird der König von Italien im August Ostende besuchen und dort mit König Leopold eine Zusammenkunft haben.

Rom, 4. Juli. Der Justizminister hat sämtlichen Polizeipräfekturen des Landes die Photographien der Familie Humbert zugehen lassen, um deren Verhaftung zu erleichtern. Man glaubt, daß sich die Humberts in der Nähe von Neapel aufhalten.

Rom, 4. Juli. Das „Giornale d'Italia" kommentirt die gestrige Rede Delcassés über den Dreibund. Das Blatt drückt seine Freude darüber aus, wie die Kammer die Erklärung des Ministers aufgenommen und verzeichnet die Aenderungen, welche sich in letzter Zeit vollzogen haben. Das Blatt konstatirt mit Genugthuung die Erklärung Delcassés, der Dreibund habe keinen Frankreich feindlichen Charakter.

London, 4. Juli. Die Blätter kommentiren lebhaft die Grenzabänderung, welche zwischen der portugiesischen und holländischen Regierung betreffs Timat vereinbart worden ist.

London, 4. Juli. Die Morgenblätter melden aus Berlin, Kaiser Wilhelm habe in einem Telegramm an Dr. Treves diesem für die Art und Weise gedankt, wie er die Operation vorgenommen. Wie es heißt, beabsichtigt der Kaiser, den beiden behandelnden Aerzten hohe Ordensauszeichnungen zu verleihen.

Aus Peking wird gemeldet, daß in 9 von 18 chinesischen Provinzen Revolutionen ausgebrochen seien.

Der österreichische Botschafter überreichte dem Prinzen von Wales das Großkreuz zum Stephanorden. Wie aus allernächster Umgebung des Königs gemeldet wird, besteht derselbe darauf, daß die Krönung im September stattfindet.

Ein Telegramm der „Daily News" aus Singapore berichtet, daß eine Expedition von 10 000 englischen und eingeborenen Truppen völlig vernichtet ist in der Nähe des Flusses Battang—Lopar auf Neu-Guinea, wohin sie entsandt worden war, um einen Eingeborenen-Stamm zu züchtigen, weil derselbe Europäer ermordet hatte und Piraterei betrieb. Die Nachricht besagt weiter, daß ¾ des Bestandes der Kolonne an der Cholera gestorben sind; täglich waren bis 500 Todesfälle zu verzeichnen. Der Fluß war mit Leichen dicht bedeckt.

Sofia, 4. Juli. In Folge energischen Auftretens des bulgarischen diplomatischen Agenten in Konstantinopel wurde der Polizeichef von Serres abgesetzt.

Kapstadt, 4. Juli. 34 000 Personen haben eine Petition unterzeichnet, welche die Abschaffung der Verfassung verlangt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 4. Juli 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung) Roggen 151,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 3. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 152,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 172,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 145,00 bis 148,00, Weizen 172,00 bis 180,00, Gerste 127,00 bis —,—, Hafer 156,00 bis 160,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 3. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 149,25, Weizen 168,25.
Liverpool. Weizen 175,00.
Odessa. Roggen 146,25, Weizen 163,50.
Riga. Roggen 150,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 3. Juli. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 5,95 G., 6,00 B., per August 6,07½ G., 6,12½ B., per September 6,15 G., 6,20 B., per Oktober-Dezember 6,52½ G., 6,57½ B., per Januar-März 6,75 G., 6,80 B., per April-Mai 6,92½ G., 6,97½ B. Stimmung stetig.

Bremen, 3. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 53¼ Pf., Doppel-Eimer 53½ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 5. Juli 1902.
Temperatur wenig verändert, meist heiter.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 29. Juni (5. n. Trinitatis):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Pastor Hübner um 10½ Uhr.
(J. V. d. Hrn. Generalsuperintendenten D. Poetter.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 8½ Uhr.
Herr Pastor Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Witt um 2 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Hülfsgeistlicher Mosch.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nicolai-Johannis-Gemeinde
(Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Predigtamtskandidat Rinke um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Backe um 3 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Braun um 10 Uhr.

Evangelisation. Aula des Marienstifts-Gymnasiums, Abends 5 Uhr. Herr Wilhelm Kell-Langenhagen.
Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule: Herr Lehrer Troschke.
Dienstag Abend 8½ Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Fabianke.

Jugendbund für entschiedenes Christenthum:
Für Jungfrauen: Schulhaus, Elisabethstr. 5, III, Sonntag 4½ Uhr Nachm. und Donnerstag 8½ Uhr Abends.
Für junge Männer: Gesellenhaus, Passauerstraße, Sonntag 4½ Uhr Nachm. u. Donnerstag 8½ Uhr Abends.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Nachm. 3 Uhr Missionsfest in Polchow. Abfahrt 12½ Uhr vom Berliner Thor.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde, Eing. Passauerstraße: Herr Prediger Voelkel.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Marzahn um 10 Uhr.

Beringerstr. 77, p. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
(Abendmahl: Herr Pastor Saltzwedel.)
(Beichte Sonnabend Abend 8 Uhr: Herr Pastor Saltzwedel.)
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Schmiedicke um 10 Uhr
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Marzahn um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Gauger um 3 Uhr.

Remitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Bade um 10 Uhr.
Herr Prediger Borchardt um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst).

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schulz um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.
(Jugendgottesdienst.)

Pommerensdorf:
Um ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Prediger Gozze.

Scheune:
Herr Prediger Gozze um 11 Uhr.

Schwarzow:
Herr Prediger Gozze um 1 Uhr.

Blaues Kreuz.
(Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.).
Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr.: Redner Herr Spiecker und Herr Kell-Langenhagen.
Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Evang. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Prediger Gauger halten.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **C. H. Harder** in Wolgast ist aufgehoben.

Wolgast, den 30. Juni 1902.

Königliches Amtsgericht.

Stettin, den 4. Juli 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Schlosser- und Schmiedearbeiten (Kleineisenzeug) für den Neubau der Feuerwache III in der Gießereistraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 15. Juli 1902, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Am Mittwoch Nachmittag 3¾ Uhr starb nach längerem Leiden meine innniggeliebte, herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Wittwe

Elise Riesopp
geb. Lüdke

im 47. Lebensjahre, welches mit der Bitte um stilles Beileid anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag Vormittag 11½ Uhr von der Leichenhalle des Central-Friedhofes aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Fischer Wilhelm Tittelfitz, 57 J. [Swinemünde]. Eisenbahn-Haltestellen-Aufseher Ewald Westphal, 46 J. [Elmenhorst]. Restaurateur Wilhelm Fiß, 31 J. [Kolberg]. Wittwe E. Perlick, 83 J. [Stolp]. Frau Adeline Pionke, 30 J. [Stolp]. Fräulein Adelheid Kundenreich, 73 J. [Kolberg].

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 3. Juli 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schneider Witt, Böttcher Mielke, Arbeiter Zeik, Arbeiter Gersten, Hafenarbeiter Schulz, Sergeanten und Hoboisten Brix, Arbeiter Andrysiak, Arbeiter Rimemann, Tischler Conrath, Steinbrucker Kölbel, Arbeiter Wieland, Schirrmeister Buth, Arbeiter Großkreutz, Schlosser Degenhardt, Tischler Utke, Arbeiter Beckmann, Arbeiter Grützmacher, Schneider Schilling, Maurer Zieske.

Eine Tochter: dem Weichensteller Sempf, Fleischermeister Gerneth, Schneider Koplin, Kaufmann Dis-ler, Arbeiter Pockrand, Maurer Fietzke, Postboten Erdmann, Fleischermeister Staatz, Kaufmann Lüth, Kaufmann Lütke.

Aufgebote:
Friseur Köntop mit Frl. Hoffmann; Buchdrucker Kunze mit Frl. Hup.

Eheschließungen:
Schneider Liesener mit Wittwe Mebesius, geb. Neerkorn; Werkführer Hoffmann mit Frl. Brock; Bauerhofsbesitzer Sy mit Frl. Tegge; Fleischermeister Mewe mit Wittwe Reutsch, geb. Potratz.

Todesfälle:
Arbeiter Heller; Sohn des Arbeiters Rickler; Arbeiterer Jech; Tochter der Glasermeisters Schwarzkopf; Sohn des Kutschers Luckow; Schlossergeselle Prillwitz; Schuhmachermeister-Wittwe Krause; Kornträger-Wittwe Giese; Agenten-Wittwe Riesopp; Sohn des Bauerhofsbesitzer Arndt; Tochter des Maurers, jetzigen Trainsoldaten Leidecker; Sohn des Tischlermeisters Oberländer; Tochter des Arbeiters Lorenz; Sohn des Stadtvermessungs-Assistenten Rades; Sohn des Heizers Holzhüter; Hilfsbahnwärterfrau Ihrke, geb. Woldt; Tochter des Schneiders Hagen; Pflegling Berg; Sohn des Stellmachermeisters Hildebrandt.

Eisenbahn-Fahrplan
vom 1. Mai 1902 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Stolpmünde, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,24	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Pers.	3,35	„
Jasenitz	„	5,01	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Soldin, Daber	„	5,30	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,21	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,40	„
Jasenitz	„	7,39	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,54	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,00	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	Pers.	9,22	Vorm.
Altdamm, Swinemünde (Nur vom 1. bis 12. Juli)	„	10,09	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	10,12	„
Altdamm, Greifenberg, Misdroy, Swinemünde	Pers.	10,25	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,33	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Rügenwalde	„	10,45	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,45	„
Jasenitz	„	10,50	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,09	„
Stargard, Ruhnow, Belgard, Swinemünde, Misdroy (Nur vom 25. Juni bis 31. August.)	„	11,52	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Pers.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,53	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,18	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau, Greifenhagen, Wildenbruch	Pers.	2,20	„
Angermünde, Berlin (Nur vom 31. Juli bis 31 August.)	„	2,28	„
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Swinemünde (Nur vom 1. bis 25. Juli.)	„	2,30	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,35	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,40	„
Angermünde, Berlin (Nur vom 31. Juli bis 16. August.)	„	2,55	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	3,26	„
Podejuch	Pers.	3,30	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	4,00	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Pers.	4,15	„
Altdamm	Gem. Z.	4,55	„
Jasenitz (Werktagszug)	Pers.	5,16	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,33	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Pers.	5,54	„
Podejuch	„	6,30	Abds.
Altdamm	„	6,37	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	6,55	„
Stargard, Polzin, Colberg	Pers.	6,55	„
Jasenitz	„	7,00	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg	„	7,05	„
Stargard, Kreuz, Breslau	Pers.	8,03	„
Podejuch, Greifenhagen, Wildenbruch, Küstrin	„	8,10	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,20	„
Jasenitz	„	8,25	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,15	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,25	„
Pasewalk	Pers.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Pers.	12,33	Nchts.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	„	2,15	„
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,25	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,37	„
Jasenitz	„	5,55	„
Jasenitz (nur Werktags)	„	6,47	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	„	7,16	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Pers.	7,30	„
Angermünde	Gem. Z.	7,33	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	Pers.	7,38	„
Jasenitz	„	7,49	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,07	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,17	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,01	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	10,04	„
Angermünde, Berlin	„	10,15	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Pers.	10,23	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,35	„
Berlin, Angermünde	„	11,46	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Pers.	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Pers.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,46	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,11	„
Altdamm, Golnow, Misdroy (Nur vom 31. Juli bis 31. August.)	„	2,16	„
Berlin, Angermünde (Nur vom 1. bis 25. Juli.)	Schnellz.	2,26	„
Cammin, Wollin, Misdroy, Swinemünde, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	Pers.	3,14	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,50	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,56	„
Podejuch	Pers.	4,19	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,02	„
Stöwen (Werktagszug)	„	5,13	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,23	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,36	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Pers.	5,47	„
Altdamm	„	6,00	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,34	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Pers.	6,45	„
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Swinemünde (Nur vom 25. Juni bis 31. August.)	„	6,47	„
Jasenitz	Pers.	6,48	„
Altdamm	„	7,35	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	„	7,35	„
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Greifenberg, Kolberg	„	8,57	„
Podejuch	„	9,09	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	9,12	„
Jasenitz	Pers.	10,01	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	10,06	„
Altdamm	„	10,21	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,33	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,46	„